

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

**Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts**



**Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal**

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 32

Donnerstag, den 16. März 1916

38. Jahrgang

Die Höhe „Toter Mann“ von den Schlesiern besetzt.

25 Offiziere und über 1000 Franzosen gefangen.

Amtliche Nachrichten.

Säcke für die gelieferten Futtermittel müssen rückständige Beträge an Holz, einschl. Lohholz, Zinsen und sonstige Gefälle in den ersten Tagen beglichen werden. Wegen des vorläufigen Abschlusses der 1915er Rechnung wird dringend um Zahlung ersucht.

Camberg, den 16. März 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Zur Vermeidung von Zwangsmahregeln müssen rückständige Beträge an Holz, einschl. Lohholz, Zinsen und sonstige Gefälle in den ersten Tagen beglichen werden. Wegen des vorläufigen Abschlusses der 1915er Rechnung wird dringend um Zahlung ersucht.

Camberg, den 12. März 1916.

Stadtkasse: Wenz.

Amtliche Tagesberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 14. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen keine Veränderung der Lage. Ein kleines Gefecht bei Wieltje, nordöstlich von Ypern, endete mit der Zurückwerfung der Engländer.

Je ein englisches Flugzeug wurde östlich von Arras und westlich von Bapaume von Leutnant Immanuel abgeschossen. Die Insassen sind tot. Leutnant Böcke brachte zwei feindliche Flugzeuge hinter der französischen Linie, über der Feste Marre und bei Malancourt (nordwestlich von Verdun) zum Absturz; das letztere wurde von unserer Artillerie zerstört. Damit haben beide Offiziere ihr zehntes und letztes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Ferner wurde ein englischer Doppeldecker nach Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Östlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuve Chapelle sprengten wir eine vorgegebene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Befestigung in die Luft. Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf uns. Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Villeroy-Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne. Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe „Toter Mann“ vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolge, wohl aber empfindliche Verluste. Auf dem rechten Maasufer und an den Dörfern der Cotes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter. In den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden. Leutnant Lefebvre schoss nördlich von Bapaume sein 4. feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. — Bei Vimy (nordwestlich von Arras) und Sivry (an der Maas nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Ueber Saumont (nördlich von Verdun) stürzte ein französisches Großflugzeug nach Luftkampf ab. Seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Östlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Sündenböcke von Verdun.

Berlin, 14. März. (W.T.B. Amtlich.) Unsere Truppen haben im Rabenwald folgenden Befehl gefunden:

Zweite Armee. Gruppe Bazelaire.
Generalstab, 3. Bureau, Nummer 1601/3.
Gefechtsstand, 7. März 16. General der Bazelaire, Kommandeur des Abschnittes „Linkes Maasufer“ an die Unterabschnittskommandeure Ost und West.

Befehl.

Jorges hat nicht den Widerstand geleistet den man erwarten mußte. Bis eine weitere Aufklärung erfolgt, entnehme ich daraus, daß der Kommandeur dieses Abschnittes seine Pflicht nicht getan hat. Er wird infolgedessen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es muß bis zu den äußersten Grenzen Widerstand geleistet werden. — Wir dürfen in diesem Augenblick nur von dem einzigen Entschlusse besetzt sein: den Feind entweder siegreich aufzuhalten, oder zu sterben! — Artillerie und Maschinengewehre werden auf jede weichende Truppe feuern.

(gez.) de Bazelaire.

52. Brigade, 8. März 1916.

Der Krieg mit Portugal gleich Null.

In der bulgarischen Presse nimmt man den Eintritt Portugals, wie überall mit Gleichmut auf. Das bulgarische Regierungsorgan findet sogar ironisch Entschuldigungsgründe für das unfreie Portugal, indem es schreibt: „Um gerecht zu sein, müssen wir feststellen, daß Portugal, das dank der Gnade Englands vegetiert, ein Werkzeug der englischen Politik ist. Wenn Portugal sich zum Range einer englischen Kolonie erniedrigt, so muß es die Folgen dieses Niederganges tragen.“ — Die militärische Bedeutung der neuen Lage wird von dem Blatte gleich Null eingeschätzt, weil die Mitwirkung kleiner Staaten nur dann von Bedeutung sei, wenn sie zur rechten Zeit und am rechten Orte geschehe, was hier nicht der Fall sei. — Die schwedische Presse äußert sich folgendermaßen über die Torheit der Portugiesen: „Raum ahnte wohl Portugal, als es ein Bündnis mit England schloß, daß es solche Folgen haben sollte, wie die Hineinziehung in einen Krieg, der seine eigenen Interessen nicht berührt, denen mit Wahrung der Neutralität am besten gedient wäre. Diese Entwicklung bleibt ein warnendes Beispiel für die anderen kleinen Staaten davor, sich durch Bündnisse mit Großmächten an eine Politik binden zu lassen, deren Folgen das kleine Land zwingen können, sich für fremde Interessen zu opfern.“ — Der Schwede hätte hinzufügen können, daß jedes Bündnis mit England für den anderen ein Opfer bedeutet, da Albions nur Bündnisse schließt, bei denen aller Vorteil auf seiner Seite steht. Das Wunderbare ist nur, daß es immer noch Dumme fand. Vielleicht hört das nach dem Kriege auf. Gebrannte Kinder scheuen das Feuer.

Lotales und Vermischtes.

Camberg, 16. März. In der am 12. März 1916 in Frankfurt a. M., stattgefundenen allgemeinen Versammlung der Zeitungsverleger von Hessen-Raffau und dem Großherzogtum Hessen, welche aus allen Bezirken gut besucht

war, wurde nach längeren Verhandlungen folgende Entschliebung einstimmig gefaßt:

„Seit Beginn des Weltkrieges bestehen im Zeitungsgewerbe durch den Ausfall der Anzeigen-Einnahmen und durch die Erhöhung der Herstellungskosten die denkbar ungünstigen Verhältnisse. Dieselben haben sich in den letzten Wochen infolge der Preiserhöhung des Druckpapiers um weitere 40 Prozent verärgert, daß leider das Weiterbestehen vieler Zeitungen in Frage gestellt wird.“

Unter allen Umständen muß aber in der jetzigen schweren Zeit dem deutschen Volk die deutsche Presse erhalten bleiben. Große Opfer haben die Zeitungsverleger im Bewußtsein ihrer vaterländischen Pflicht bisher gebracht, weiter sind sie aber nicht mehr in der Lage die so außerordentlich gestiegenen Lasten allein zu tragen. Sie sind gezwungen, die Bezugspreise vom 1. April an wesentlich zu erhöhen und hoffen, daß die Bezieher den unabwendbar gewordenen Maßnahmen der Verleger ein einsichtsvolles Verständnis entgegenbringen werden.“

§ Niedersektors, 15. März. Am nächsten Sonntag, den 19. März, nachmittags halb 4 Uhr, findet im Saalbau Urban die Generalversammlung des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Jahre. 2. Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters. 3. Neuwahlen. 4. Vorträge und Wünsche. Anschließend an die Generalversammlung findet ein Lichtbildervortrag über „Frauenlos im Kriegsgelände“ vom Feldgeistlichen Herrn Vikarionspfarrer Gröber, Camberg, statt, zu dem Jedermann freien Zutritt hat.

Frankfurt, 15. März. Eine fast ungesund hohe Temperatur setzte gestern nachmittag ein, so daß man zum ersten Male draußen im Freien sitzen konnte. Die Folge dieser „Märzhitze“ war gegen 5 Uhr ein regelrechtes Gewitter, das sich zwischen Taunus und Main zusammengeballt hatte und über den Stadtwald in die Rhein-Main-Neckar weiterzog. Man hörte etwa eine halbe Stunde lang mehrere Donnererschläge und sah auch Regen niedergehen.

* Frankfurt, 15. Februar. Ein verwegener Einbruch wurde am Sonntagabend gegen 11 Uhr in einer Wirtschaft am Neuen Wall in Sachsenhausen verübt. Als die Frau des Apfelweinwirtes Wittmann ihre im ersten Stock gelegene Wohnung betreten wollte, fand sie die von innen verschlossene. Gleich darauf wurde eine Kassetten aus dem Fenster im ersten Stock geworfen und der Einbrecher sprang nach. Er mußte sich beim Springen den Fuß verstaucht haben und konnte von Passanten leicht verfolgt werden. Ede der Dreieckstraße wurde der Dieb von einem Soldaten festgenommen und dem Polizeirevier zugeführt. Im Besitz des Verhafteten befand sich ein Stemmmeißel, sowie Dietriche.

* Wie man billig zu einem Schinken kommen kann. Aus Barmen wird mit einer gewissen Schadenfreude folgende Geschichte berichtet: Eine Dame, die anscheinend auch gerne die Lebensmittel in Massen einkauft, hatte bei einem Metzgermeister einen schönen Schinken erstanden und auf den Kaufpreis, weil sie gerade nicht mehr bei sich hatte einwilligen 27.50 M. entrichtet. Den Rest des Geldes wollte sie dann durch ihr Dienstmädchen bringen lassen, dem dann der Schinken mitgegeben werden sollte. Es mochte eine kurze Spanne Zeit verstrichen sein, so ersah auch eine Person in der Kleidung eines dienstbaren Geistes, legte 2.50 Mk. auf den Ladentisch und forderte nun den Schinken, der ihr natürlich auch verabfolgt wurde. Man kann sich nun das Erstaunen des betreffenden Meisters vorstellen, als später noch ein Dienstmädchen auftauchte — es war dieses Mal das richtige — und die von ihrer Herrin gekaufte Dauerware abholte

wollte. Offenbar hatte irgend eine raffinierte Person, die bei dem Handel Zeuge war, die Gelegenheit wahrgenommen und war der wirklichen Käuferin zugekommen. Der Beschädigte aber war der Metzgermeister, den er mußte, so wird versichert, mit süßlaurer Miene einen anderen Schinken verabsolgen.

* Die Folgen der hohen Papierpreise machen sich jetzt auch im Fleischerhandwerk fühlbar. So machen die Metzgermeister in Fürth und Rosenheim (Bayern) bekannt, daß infolge der hohen Papierpreise das Publikum das Einwickelpapier selbst mitzubringen habe.

Zeichnet die Reichsanleihe!

In erster Stunde.

Nun gilt's, mein deutsches Volk, der Welt zu zeigen, daß Du den Ernst der Zeit auch recht verstanden, Gib Deinem Vaterlande all' Dein Eigen! Und mach' des Feindes Hoffnung mit zu Schanden. Wir können zeichnen! Unsre deutschen Schwerter, In Ost und Westen zeichnen sie Geschichte, Von Tag zu Tag wird ihre Klinge härter Und flammend helfen sie dem Weltgerichte. Wir können zeichnen! Denn im Schutze der Waffen, Die unser Land gleich eh' nem Wall umziehen Blüht goldner Lohn dem emsig frohen Schaffenden Und reiche Ernte unsres Volkes Mähen. Wir wollen zeichnen! All' die treuen Namen, Die draußen auf dem Feld der Ehre blieben, Die krank und wund zur Heimat wieder kamen, Sind in des Reiches Schuldbuch eingeschrieben. Wir wollen zeichnen und gemeinsam tragen Die Last, die dieser Krieg uns auferlegte, Wir wollen alle gern und ohne Zagen Den Wahn zerstören, den der Feind noch hegte. Wir müssen zeichnen! Sind es Millionen, Die in der Reichen Bank und Kasse stehen, Sind's „Hundert“ derer die in Hütten wohnen: Sie alle werden gleich des Reiches Lehen! Wir müssen zeichnen! In dem ganzen Volke Soll dieses „Muß!“ ein willig Echo finden Und soll, gleich Segensströmen einer Wolke In Opferinn das ganze Reich verbinden. Mag können, Wollen, Müssen nun bescheren Ein reich' Ergebnis diesem großen Werke, Das deutsche Volk wird sich auch hier bewähren In treuem Sinn, in Opfermut und Stärke Und im Erfolg der Reichsanleihe liege Für uns daheim die Zuversicht zum Siege!

Gg. Frech.

Letzte Nachrichten.

Austritt des Staatssekretärs v. Tirpitz

Berlin, 15. März. (W.T.B. Amtlich.) Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral v. Capelle in Aussicht genommen.

Rheuma Gicht
Steinleiden Ischias
Heilbar
auch Branneur
im Hause mit
Assmannshäuser
Grat-Adolf-Quelle
Gichtwasser
Broschüre gratis durch die
Brunnenverwaltung Assmannshausen am Rhein.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Deutschland und Amerika.

Eine neue deutsche Denkschrift.

Der Kaiserliche Botschafter in Washington hat im Auftrage der Kaiserlichen deutschen Regierung dem Staatssekretär der Ver. Staaten folgende Mitteilung gemacht:

Die Kaiserliche Regierung legt Wert darauf, die bisherige Entwicklung noch einmal mit aller der Öffentlichkeit darzustellen, die den freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen Völker und dem ehrlichen Wunsch der Kaiserlichen Regierung, diese vor allen Trübungen zu bewahren, entspricht.

Bei Beginn des Krieges hat die deutsche Regierung auf Vorschlag der Ver. Staaten sich sofort bereit erklärt, die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren. Die deutsche Präsenordnung wurde schon vorher auf Grund der Bestimmungen der Londoner Seekriegsrechtserklärung ohne jede Einschränkung erlassen. Dadurch wurde anerkannt, daß die geltenden Bestimmungen des Völkerrechts, die dem legalen Handel der Neutralen — auch mit den Kriegsführenden — „Freiheit des Meeres“ sichern, deutschseits in vollem Umfange berücksichtigt werden sollten. England hat es im Gegenteil hierzu abgelehnt, die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren, und begann nach Ausbruch des Krieges den legalen Handel der neutralen Staaten zu beschränken, um dadurch Deutschland zu treffen. Die systematischen Verschärfungen der Kontenbandenbestimmungen vom 5. August, 20. August, 21. September und 29. Oktober folgten am 8. November 1914 der Erlassung der englischen Admiralsbefehle, daß die ganze Nordsee als ein Kriegsgebiet angesehen sei, in welchem die Handelschiffahrt jeder Art den schwersten Gefahren durch Minen und Kriegsschiffe ausgesetzt sei. Der Protest der neutralen Staaten hatte keinen Erfolg.

Schon von diesem Zeitpunkt an gab es kaum noch Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland. Im Februar 1915 sah Deutschland sich gezwungen, Gegenmaßnahmen zu treffen, die das völkerrechtswidrige Verfahren der Gegner bekämpfen sollten. Es wählte für seine Gegenmaßnahmen neue Kriegsmittel, deren Verwendung im Völkerrecht überhaupt noch nicht geregelt war, brach damit kein geltendes Recht, sondern trug nur der Gerechtigkeit der neuen Waffe — des U-Bootes — Rechnung. Der Gebrauch der neuen Waffe mußte die Bewegungsfreiheit der Neutralen einschränken und bildete eine Gefahr, der durch besondere Warnung begegnet werden sollte, entsprechend der vorausgegangenen englischen Warnung vor den Gefahren des Kriegsgebietes der Nordsee.

Die Regierung der Ver. Staaten trat, da beide kriegsführenden Parteien, in der deutschen Note vom 17. Februar 1915 und in der englischen Note vom 18. und 20. Februar 1915, den Anspruch erhoben, daß ihr Vorgehen nur Vergeltung der Rechtsverletzungen der Gegner sei, an beide kriegsführenden Parteien heran, um nochmals zu versuchen, das vor dem Kriege anerkannte Völkerrecht wieder zur Geltung zu bringen. Sie forderte einerseits Deutschland auf, den Gebrauch seiner neuen Waffe den Bestimmungen für die alten Seekriegsmittel anzupassen, andererseits England, Lebensmittel für die nichtkämpfende Bevölkerung Deutschlands zur Verteilung unter amerikanischer Kontrolle passieren zu lassen.

Deutschland erklärte am 1. März 1915 seine Bereitwilligkeit, während England am 15. März eine Verständigung auf Grund der amerikanischen Vorschläge ablehnte. England beseitigte sogar durch seine Order vom 11. März 1915 den letzten Rest der völkerrechtswidrigen Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland und dessen neutralen Nachbarländern; der Zweck war, Deutschland durch Ausgrenzung zu bezwingen. Trotzdem entsprach Deutschland im weiteren Verlauf des Krieges, nachdem bei verschiedenen Gelegenheiten gegen seinen Wunsch und Willen neutrale Bürger ums Leben gekommen waren, in der praktischen Verwendung seiner U-Boots-Waffe den Wünschen der Regierung der Ver. Staaten in so entgegenkommender Weise, daß die Rechte der Neutralen

auf legalen Handel tatsächlich deutschseits überall und beschränkt waren.

Runmehr machte England dem U-Boot die Ausübung des des Völkerrechtsbestimmungen entsprechenden Handelskrieges dadurch unmöglich, daß es nahezu sämtliche Handelschiffe bewaffnete und angriffsweisen Gebrauch der Geschütze anordnete. Die Photographien der englischen Befehle sind den neutralen Regierungen mit der Denkschrift vom 8. Februar 1916 zugestellt worden. Die Befehle widersprechen direkt den Erklärungen des englischen Botschafters in Washington vom 25. August 1914. Die Kaiserliche deutsche Regierung hat gehofft, daß dies Tatsachenmaterial die neutralen Regierungen auf Grund der von der Regierung der Ver. Staaten am 23. Januar d. J. gemachten Entwarnungsvorschläge insoweit legen würde, die Entwaffnung der Handelschiffe durchzuführen. Tatsächlich ist aber die Bewaffnung mit Geschützen von unseren Gegnern mit großer Energie weiter betrieben worden.

Der Grundgedanke der amerikanischen Regierung, ihre Bürger von feindlichen Handelschiffen nicht fernzuhalten, wurde von England und seinen Alliierten dazu benutzt, Handelschiffe für den Angriff zu bewaffnen. So können nämlich Aquaschiffe die U-Boote leicht zerstören und sich im Falle des Mißglückens ihres Angriffs durch die Anwesenheit amerikanischer Bürger an Bord geschützt glauben.

Der Befehl des Waffengebrauchs wurde ergänzt durch die Befehl an die Führer der Handelschiffe, falsche Flaggen zu führen und die U-Boote zu rammen; die Nachrichten über ausgeübte Prämien und Verleihung von Ehrenzeichen an erfolgreiche Handelschiffsführer zeigen die Wirkung dieser Befehle. Die englischen Vorgehen haben sich die Verbündeten angeschlossen.

Die Denkschrift stellt zum Schluß fest, daß Deutschland sich einer Anzahl schwerer Völkerrechtsbrüche von Seiten Englands ausgesetzt sieht und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschlands Standpunkt in Amerika gewürdigt werden wird.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Fernschreiber zugelaufene Nachrichten.)

Portugals Neutralitätsbruch.

Zu der Kriegserklärung an Portugal schreibt Stockholms „Dagblad“: Die Kriegserklärung erregt das größte Aufsehen. Portugal hat sich des schwersten Neutralitätsbruchs schuldig gemacht. Deutschland warnte aus Rücksicht auf die Fahrzeuge, die in den portugiesischen Häfen lagen. Ihre Verschlagnahme ist der schwerste Schaden, der Deutschland aus dem ganzen Kriege mit Portugal erwächst. Stockholms „Tidningen“ meint, daß Portugals Eintritt in den Krieg dessen Entwicklung nicht beeinflussen. Die portugiesische Armee und Flotte sei in jeder Hinsicht bedeutungslos.

Frankreichs Mannschftsverluste.

Ein Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ in Amsterdam meldet: Im Palais Bourbon hat Kriegsminister Gallieni in einer vertraulichen Sitzung der Armeekommission folgende Angaben über die französischen Verluste bis 1. März 1916 gemacht: 800 000 Tote, 1 400 000 Verwundete, hierunter 400 000 Schwerverwundete, 300 000 Vermisste, worunter vor allem Gefangene zu verstehen sind. Die Franzosen verlieren also 2 500 000 Mann, während die Engländer im ganzen 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt haben. Die Mitteilungen des Kriegsministers sollen einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben.

Wo bleibt Englands Flotte?

Die Pariser „Information“ schreibt: „Man darf nicht müde werden, folgende Wahrheit zu betonen: daß wir uns getäuscht, grausam getäuscht haben, als wir für die Wehrzahl bestimmter Seestreitkräfte eine positive Haltung wählten. Diese gestattete keine ernsthafte Kampfbewertung gegen die feindlichen Kräfte und Häfen, sie überließ vielmehr einem sehr ge-

schickten und sehr energischen Gegner die Wahl der Methoden, welche er für die geeigneten hielt, um die Unterlegenheit seiner Geschwader auszugleichen. Seit 19 Monaten beschränken wir Verbände, die wir bei weitem die Stärkeren sind, uns auf die Verteidigung und parieren so gut oder schlecht es geht, die Schläge. Wann werden wir endlich angreifen? Wann die Piraten aus ihren Schlupfwinkeln holen?“

Englands Millionenheer.

Der jetzt veröffentlichte Vorschlag für die Armee sieht einen Personalbestand von vier Millionen Mann vor.

Die Russen in Kleinasien.

Die Russen verfolgen ihren Erfolg in Kleinasien, den sie bei Erzerum errungen haben, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auszubauen. Nachdem sie schon vorher ungeheurer starke Kräfte an die lausatische Front zur Erzielung eines Erfolges unter allen Bedingungen herangeschafft hatten, sind sie jetzt nach ihrem eigenen Generalstabsbericht dazu übergegangen, Truppen an der Küste Kleinasiens zur Verstärkung der geschwächten Armee zu landen. Der Erfolg von Erzerum war ihnen nämlich selbst sehr teuer zu stehen gekommen, denn sie mußten mehrere Tage hintereinander ohne Rücksicht auf die gewaltigen Verluste in mehreren Gliedern tief gegen die türkische Front unausgesetzt anstürmen, ehe es ihrer Übermacht gelang, Boden zu gewinnen.

Zeichnet die vierte Kriegs-anleihe!

Aus der früheren Tätigkeit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch an unserer Ostfront wissen wir, daß er mit Menschenverlusten nicht rechnet und können darum den Berichten russischer Blätter glauben, daß die Eroberung von Erzerum sehr viel russisches Blut gekostet hat. Die Landung der Russen an der kleinasiatischen Küste erfolgte nun bei Atina. Es handelt sich um ein kleines Küstenstädtchen, das ungefähr 100 Kilometer östlich der wichtigen Hafenstadt Trapezunt gelegen ist. Im weiteren Vormarsch belegen sie das Küstenstädtchen Mapavra, das ungefähr 15 Kilometer westlich von der Landungsstelle Atina gelegen ist. Die ziemlich flache Landschaft an der Küste des Schwarzen Meeres wird nur durch kleinere Klüften unterbrochen, die alle in der Richtung von Süden nach Norden zum Schwarzen Meer streben.

Der russische Vormarsch in Kleinasien, der einstweilen ziemlich ungehindert von türkischen Truppen vor sich geht, befindet sich nun auf der Linie Mapavra—Vitis, das die Russen vor einigen Tagen „erstürmt“ haben wollen. Vitis ist aber nur ein kleines, offenes Städtchen, an dem nichts zu erstürmen ist. Es liegt westlich des Ban-Sees und südlich von Erzerum, während Mapavra gerade nördlich von Erzerum gelegen ist. Die russische Front bildet demgemäß hier eine fast gerade Linie, die von Norden nach Süden in der Richtung Mapavra—Erzerum—Vitis verläuft. Der weitere Vormarsch dürfte den Russen nicht so leicht werden, wie der bisherige, denn keinerlei künstliche und natürliche Hindernisse in dem Wege standen. Die nächste Verteidigungslinie hinter Erzerum befindet sich in einer Entfernung von ungefähr 100 Kilometer von dem augenblicklichen Standort der Russen.

Das Gelände zwischen der Linie Mapavra—Erzerum—Vitis und der nächsten Front ist allerdings nicht mehr so schwierig für den Vormarsch eines Heeres wie das bisherige Land, so daß die Russen in den nächsten Tagen nur den Kampf mit den Nachhut der türkischen Truppen werden zu bestehen haben. Es ist aber anzunehmen, daß die Türken in der Zwischenzeit Gegenmaßnahmen getroffen haben werden, um den „Siegeszug“ der Russen zum Stillstand zu bringen. Die Mittel dazu erhalten sie außer in den Verstärkungen, die voraussichtlich zum Ausgleich der russischen Übermacht heran-

geführt werden dürften, in der Linie Trapezunt—Erzinghan—Harput—Diarbekr, die starke Bedrohungen zu einem erfolgreichen Widerstand aufweist. Auch diese Linie verläuft von Norden nach Süden quer durch das Land. Sie ist ihren stärksten Stützpunkt in der Felsenginghan, die zugleich das Zentrum der Gegend darstellt. Das Gelände hier ist von zahlreichen Flußläufen zerschnitten, die nach allen Richtungen hin strömen und den Vorwärtsschritt einer Truppe stark erschweren. Es kommt dazu eine Reihe von Bodenerhebungen, die der Verteidigung in Verbindung mit den Flußläufen günstig ist.

Außerdem sind die Russen auch bereits bemerkt, stark geschwächt, so daß die große Übermacht allmählich wieder ausgeglichen werden kann. Russland hat in dem Kaukasus und in Kleinasien seinen Sieg gehabt, wie es auch im Beginn des Krieges in Galizien infolge seiner Überzahl einen Sieg erringen konnte. Dieser Sieg ist heute schon vergessen und erinnert man sich an die stolzen Worte des Zaren, daß Galizien als Ros-Russland eine der schönsten Edelsteinen in der Krone der russischen Zaren ewig bleiben werde. Diese Ewigkeit dauerte nur wenige Wochen. Wir hoffen, daß der Sieg in Kleinasien ein ähnliches Ende nehmen werde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die hier und da auftauchenden Mitteilungen über die Stellungnahme der Reichstagsfraktionen zu den Kriegsteuerverordnungen sind verfrüht und beruhen auf Vermutungen, da erst nach der Eröffnung der Reichstagsbehandlungen die einzelnen Fraktionen sich hierzu äußern werden. Zutreffend ist aber, daß an Stellen, die über die parlamentarische Stimmung unterrichtet sind, mit einem starken und nicht leicht zu überwindenden Widerstand, auch in bürgerlichen Kreisen gegen manche Steuervorschläge, gerechnet wird, und daß deshalb recht langwierigen Ausbühelungsverhandlungen entgegenzusehen. Die Hauptbedenken richten sich, soweit man erkennen kann, gegen teilweise sehr beträchtliche Zuschläge zu den Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeldern. Darüber hinaus ist auch eine Erhöhung vorhanden, die grundsätzlich gegen Kriegsteuern ist und die Meinung vertritt, daß es richtiger wäre, sich jetzt mit Anleihen zu behelfen und neue Steuern auf die Zeit zu verschieben, wo auch nach der Regierungsabfertigung eine vollständige Neuordnung der Reichsfinanzen erfolgen soll.

England.

* Bei einem zu Ehren des australischen Premierministers Hughes abgehaltenen Frühstück lagte Bonar Law unter anderem: Wir haben schon früher unsere Bereitwilligkeit gezeigt, die Dominions zu unseren Beratungen zuzulassen, aber die Dominions haben so viel zu uns getan, daß die Lage nach dem Kriege nicht dieselbe bleiben kann. Wir hoffen, nach diesem Kriege ein Reich zu schaffen, das für alle Zeiten einheitlich aufgebaut ist. Dinge, die vor dem Kriege unmöglich gewesen wären, werden nach dem Kriege leicht sein, und ein großer Schritt nach vorwärts würde nicht schwerer fallen als ein kleiner.

Dänemark.

* Die in Kopenhagen zusammengekommenen Minister der drei skandinavischen Staaten hatten auf Schloß Amalienborg eine längere Unterredung mit dem Könige. Nach Pressemitteilungen sind die drei Staatsmänner einig darin, eine strenge Neutralität zu bewahren.

Asien.

* Bei einem Festmahl in Tokio, an dem der Botschafter der Ver. Staaten, der japanische Ministerpräsident und der Minister des Äußeren teilnahmen, legte der japanische Außenminister eine längere Unterredung mit dem Kaiser. Nach Pressemitteilungen sind die drei Staatsmänner einig darin, eine strenge Neutralität zu bewahren.

Auf eigner Scholle.

Roman von Guido Kreuzer.

(Fortsetzung.)

Sein zweiter Besuch in Hans Scharrechs Wohnung war demgemäß denn auch nur kurz. Neben schien gleich viel an einer möglichst glatten Abwicklung zu liegen.

Nur, als der Wan die unterschriebene Quittung zurückgab und das Paket Banknoten in sein Portefeuille schob, sagte er:

Sie können sich denken, Herr Burger, daß ich mir die Sache mit diesen vierzigtausend Mark in den letzten Tagen oft habe durch den Kopf gehen lassen. Es ist so vieles dabei, dessen Zusammenhang und Begründung ich mir nicht erklären konnte. Deshalb war ich gestern auch draußen in Roggenhain, um mit Herrn Gröna hierüber einmal Rücksprache zu nehmen. Denn als Gutsnachbar konnte er meinen Vater seit Jahren sehr gut. Und es wäre doch immerhin möglich gewesen, daß dieser auch zu ihm irgendeine dahinschwebende Bemerkung getan hätte. — Leider traf ich ihn nicht zu Hause an.

Herr Burger schien etwas Abräcksicht zu sein.

Aber gestatten Sie, Herr Graf — die Steinrotts, Vater und Tochter, waren doch gestern in Roggenhain zu Besuch und sind sogar die Nacht über dortgeblieben.

Hans Scharrechs war blaß geworden. In seine Augen war ein unruhiges Flackern.

„Wie? — Und woher wissen Sie?“

„Auffall!“ — sagte der Besucher in einem Ton, als legte er dieser Botschaft nicht den ge-

ringsten Wert bei. „Wenn Sie Interesse daran haben, ist es in wenigen Worten erklärt. Also vorher — etwa vier Kilometer vor Herzogswalde — übrigens für Kraftwagen ein mörderlicher Weg! — kommt mir der Längenbruch Zweifelspaß entgegen. Im Rudeltrupp, fast Schritt-Tempo. Drinnen der Oberst mit seiner Tochter, die entsetzlich elend aussah. Wir hatten natürlich gegenseitig an und begrüßten uns, wobei ich erfuhr, daß die Herrschaften nach Roggenhain gefahren waren, um Herrn Gröna zu besuchen. Die beiden Herren waren später aus dem Felde draußen, und als sie nach Hause zurückkehrten, fanden sie die junge Dame, die allein geblieben war, ohnmächtig vor. Sie kam zwar verhältnismäßig schnell wieder zu sich, blieb aber den ganzen Tag über völlig apathisch. Gegen Abend stellte sich dann ein derartiges Fieber ein, daß an eine Rücksprache nach Längenbruch gar nicht zu denken war. Die wurde erst heute vormittag möglich. Der Oberst sowohl wie auch Herr Gröna rieten beide, die Bahn zu benutzen, aber Fräulein von Steinrott wollte nichts davon wissen. Na, nun können Sie sich ja ungefähr denken, wie lange das Gespann bei diesem langsamen Tempo unterwegs gewesen sein mag. Doch mindestens sechs bis sieben Stunden. Und dazu diese Sonnenhitze! — Ich stellte den Herrschaften natürlich mein Auto zur Verfügung. Leider wurde es nicht akzeptiert.“

Der Wan zündete sich eine Zigarette an. Aber die Hand, die das Streichholz hielt, war unruhig.

„Und — haben Sie keine Ahnung, wodurch dieser Ohnmachtsanfall verursacht sein mag?“

Ich meine, so etwas ist — hat doch immer einen ganz bestimmten Grund.“

„Sicherlich.“ stimmte der andre eifrig zu. „Deshalb erundigte ich mich selbstverständlich auch. Aber Fräulein von Steinrott, der das Sprechen augenblicklich einige Anstrengung verursachte, konnte mir keinerlei Auskunft geben. Ihr Vater jedoch glaubt, daß sie sich bei der Wirtschaftsführung in Längenbruch wohl zu sehr übernommen habe.“

Hans Scharrechs hatte sich wieder hingesetzt und betrachtete schweigend, scheinbar interessiert, wie das Streichholz im Aschebecher langsam verglöhte.

„Abgesehen“, sagte Paul Burger hinzu, und seine Stimme bekam wieder jenen fatalen Anflug von Vertraulichkeit — „der Oberst schien über diesen Krankheitsfall total aus dem Häuschen zu sein und hatte eine Armeefürsorgeeinrichtung aufgestellt, als trage er ganz allein die eigentliche Schuld. Er ließ auch eine dahingehende Bemerkung fallen; leider ist sie mir nicht im Gedächtnis geblieben.“

Der Leutnant zuckte, peinlich berührt von solcher Indiskretion, die Abscheu.

„Sehen Sie — ich bitte Sie: die einzige Tochter! Und er hat doch an ihr, um mal ganz nüchtern zu sprechen, auch zweifelsohne eine hervorragende Stütze gehabt.“

„Und ob er die an ihr gehabt hat!“ — Der Besucher warf den Kopf etwas nach hinten und zog die Augenbrauen hoch. — „Fräulein von Steinrott mag wegen ihrer etwas exzessiven Zurschaufelbarkeit vielleicht bei manchem hier im Kreise nicht beliebt sein; die wirtschaftlichen Zu-

genden wird ihr wohl kein Mensch abstreiten. Die stehen völlig außer jeder Debatte.“

Und als er nur ein zustimmendes Kopfnicken bekam, räusperte er sich bistrot.

„In Herrn Grönas Haut möchte ich ja heute allerdings auch nicht stecken!“ warf er nachlässig hin.

Der Wan hob den Kopf.

„Wie? meinen Sie?“

Der Besucher lachte kurz auf.

„Na, was glauben Sie wohl, Herr Graf, der wird doch in den nächsten Tagen die Angst nicht loswerden, daß Fräulein von Steinrott ernstlich erkrankt könnte. Ist ja schließlich auch ganz erklärlich!“

Gewiß, da dieser bedauerliche Unfall gerade in seinem Hause passiert ist,“ gab der Leutnant zu.

Paul Burger wiegte blinzelnd den Kopf und her.

„Eben deshalb! Und Herr Gröna hat doch sicherlich alles angestellt, um ihr den Aufenthalt gerade in seinem Hause ganz besonders angenehm zu machen!“

„Ich verstehe Sie nicht!“ sagte Hans Scharrechs brüsk.

Sein Gegenüber öffnete die Augen weit, angeliebt, als wisse er sich vor maßlosem Erstaunen nicht zu lassen.

„Aber — verehrtester Herr Graf — wollen Sie mich zum besten haben? Und hat er denn zu Ihnen als seinem vertrautesten Freunde und mit seinem Wort über seine Herzenssache gesprochen? Das würde mich, offen gesagt, nicht wenig in Erstaunen setzen — wo Sie doch eigen-

Kriegsereignisse.

4. März. Starter französischer Angriff auf das Dorf Douaumont und die anschließenden deutschen Linien abgeklungen. Die Franzosen verlieren wieder über 1000 unverwundete Gefangene. Die Beute der Unsern aus den letzten Gefechtsstagen erhöhte sich auf 115 Geschütze und 161 Maschinengewehre. — Bei Oberrieppe wurde ebenfalls ein französischer Vortritt blutig abgewiesen.
6. März. Meldung aus Amsterdam, daß vor der Humber-Mündung der englische Torpedogeschloßer „Murray“ gesunken ist.
7. März. Englischer Vortritt bei Vermelles mit dem Bajonett zurückgeworfen. In der Champagne gewinnen die Unsern die am 11. Februar von den Franzosen besetzte Stellung südlich von Mailon de Champagne zurück, über 150 Franzosen werden gefangen. In der Woëvre nehmen die deutschen Truppen das Dorf Fresnes im Sturm. Die Franzosen verlieren dabei 300 Gefangene.
8. März. In den Kämpfen bei Verdun erzielen die deutschen Armeen weitere Fortschritte. Französische Stellungen in einer Breite von sechs und einer Tiefe von mehr als drei Kilometern werden gestürmt. Die Dörfer Forges und Regnéville, sowie mehrere Höhenstellungen sind in deutscher Hand. Gegenwärtig fanden blutige Abwechslung. Die Franzosen haben sehr große Verluste an Töten; ein unterwundener Rest von 58 Offizieren und 8277 Mann wird gefangen genommen. — In der Woëvre ist die Zahl der Gefangenen auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen.
9. März. Unter Führung des Generals der Infanterie v. Gureck-Gornitz werden von den Polenschen Reserve-Infanterie-Regimentern 6 und 19 in glänzendem nächtlichen Angriff das Dorf und die Panzerstraße bei Verdun nebst zahlreichen anschließenden Befestigungen genommen. — In Lissabon verläßt der kaiserliche deutsche Gesandte Dr. Rosen auf Anweisung der deutschen Regierung seine Pässe. Dem Berliner portugiesischen Gesandten Dr. Sidonio Paes sind die Pässe gleichfalls zugestellt.
10. März. Auf dem westlichen Meeresufer bei Beihincourt werden sechs französische Offiziere und 681 Mann gefangen, 11 Geschütze erbeutet. Ostlich der Meeresküste werden der Abtinalwald und ein Berggraben westlich von Douaumont von den Unsern genommen. Im Februar betrug der deutsche Verlust an Luftfahrzeugen im Westen 6, Franzosen und Engländer verloren in der gleichen Zeit 20 Fahrzeuge, wobei die angeschossenen, hinter den feindlichen Linien niedergegangenen feindlichen Fahrzeuge nicht gerechnet sind.

Von Nah und fern.

Keine Osterbesuche - Sendungen. Die Heeresverwaltung macht darauf aufmerksam, daß bei voller Anerkennung der Opferbereitschaft der Bevölkerung besondere Osterbesuche nicht zugelassen werden können. Sie würden eine außerordentliche Belastung der Verkehrsmittel zur Folge haben, die unbedingt vermieden werden muß. Aber auch im Interesse der zurzeit gebotenen Sparsamkeit wäre es unwirtschaftlich, aus Anlaß dieses Festes leicht verderbliche Dinge, wie Eier, Wurstwaren usw. zu verschicken.

Briefe an deutsche Kriegsgefangene in England. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Briefe an deutsche Kriegsgefangene in England bzw. in Südwestafrika nicht mehr als zwei Seiten umfassen dürfen und deutlich geschrieben sein müssen, da sie sonst vom englischen Zensur dem Papierkorb überwiesen werden.

Ein neuer Erlaß zum Schutze der Jugend. Den weitestgehenden Erlaß, der bisher von allen Generalkommandos zum Schutze der Jugend ergangen ist, gibt das stellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps heraus. Zuerst ist die Grenze des Rauchverbots bei den Jugendlichen bereits mit 17 Jahren gezogen und allen Zigarren- und

Zigarettenhändlern ist verboten, an Jugendliche unter 17 Jahren irgendwelchen Rauch- oder Kantabak abzugeben. Desgleichen ist den Jugendlichen unter 17 Jahren das Rauchen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten. Ferner ist es den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verboten, Jugendliche unter 17 Jahren in ihren Gasträumen nach 9 Uhr abends, ganz gleich, ob in Begleitung Erwachsener oder nicht, zu dulden. In der übrigen Zeit, also bis 9 Uhr abends, dürfen Jugendliche unter 17 Jahren nur in Begleitung Erwachsener Wirtschaften besuchen. Ferner ist verboten, daß Jugendliche unter 17 Jahren, ganz gleich ob mit oder ohne Begleitung Erwachsener, Kinos besuchen. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das

Diebstahl aufgefunden. Sie selbst wurde ermittelt und festgenommen und jetzt zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Ein Sportpreis für Kapitanleutnant Müde. Die in Kiel stattgehabte Jahresversammlung des Kaiserlichen Jachtklubs nahm mit Begeisterung den Vorschlag des Vorstandes an, den ersten der drei ausgesetzten Tourenpreise des Klubs für die schönste und bestgelungene Fahrt dem Führer S. M. S. „Majesta“, Kapitanleutnant Müde, zu zuerkennen.

Flüchtlingfamilien aus Wolhynien. Demnächst sollen in Königsberg i. Pr. größere Transporte deutscher Flüchtlingfamilien aus Wolhynien eintreffen. Die ländlichen Arbeitgeber Ostpreußens werden von amtlicher Seite

Zum Kriege mit Portugal.

Karte von Portugal und seinen Kolonien.



Portugal ist nunmehr infolge seines Schiffsverkehrs von uns der Krieg erklärt worden. Vorausichtlich wird dieses Erklärungs des Kriegszustandes vorläufig keine schädlichen Folgen zeitigen, vielmehr werden portugiesische Truppen, wenn man diese bewaffneten Horden mit solchem Namen bezeichnen darf, auf irgendeinem Kriegsschauplatz antauchen. Die endgültige Abrechnung mit diesem Trabantengland wird erst beim Friedensschluß erfolgen. Die portugiesische Republik besitzt, wie aus unserer Karte

ersichtlich, in Asien und ganz besonders in Afrika Kolonien, die gegenüber dem Mutterlande von erheblichem Umfange sind. Sie grenzen an unsere afrikanischen Besitzungen, und hier haben die Portugiesen schon seit Anfang des Krieges gezeigt, daß sie vollkommen loyalen Engländern sind, indem sie englischen Streitkräften den Durchmarsch durch ihre afrikanischen Kolonien gestatteten. In Westafrika haben sie, wie bekannt, mit Menschensklaverei gegen unsere Offiziere und Soldaten gearbeitet.

beschäftigungslose Umhertreiben auf öffentlichen Plätzen, Straßen oder Plätzen und anderen Orten nach 9 Uhr abends verboten. Die Ordnungspolizeibehörden sind ermächtigt, einen noch früheren Zeitpunkt festzusetzen. Der Erlaß, der sich auch mit den Schandurteilen befaßt, tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen von Ladeninhabern oder Gastwirten werden bis zu einem Jahre Gefängnis, oder, falls mildernde Umstände in Betracht kommen, auch mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark bestraft. Das Generalkommando behält sich vor, Betriebsinhabern zur Strafe vorübergehend oder dauernd den Betrieb zu sperren.

Der Diebstahl in der deutschen Gesandtschaft zu Belgrad. hat nunmehr seine vollständige Klärung und Schöne gefunden. Als im Dezember v. J. die Gemahlin des Barons Grieflinger, der bis zum Ausbruch des Krieges deutscher Gesandter in Serbien war, wieder nach Belgrad kam, fand die Wohnung und Keller vollständig ausgeplündert vor. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Diebstahl bald nach Beginn des Krieges ausgeführt worden ist, und zwar von einer früheren Dienerin Amalie Mihajlovic, welcher die Bewachung der Wohnung anvertraut war. Die Ermittlungen der Polizei bestätigten die Richtigkeit dieser Vermutung und führten zu dem Ergebnis, daß die Mihajlovic die Plünderung mit Hilfe eines serbischen Gendarmen bewerkstelligt hatte. Der Schaden beträgt mehrere tausend Kronen, doch wurde der größte Teil der Gegenstände bei einer Bewandlung der

ganz besonders auf die russischen Rückwanderer als auf die für die ostpreussische Landwirtschaft brauchbaren Arbeiter hingewiesen.

Ein Ehepaar ermordet. Im Bruderischen Brauereianwesen im Orte Speicher an der bayerisch-schweizerischen Grenze wurden der 60-jährige Besitzer mit seiner Frau tot aufgefunden. Da man in der Nacht Schüsse gehört hat, glaubt man, daß die Leute überfallen und ermordet worden sind. Es muß ein schwerer Kampf mit den Einbrechern stattgefunden haben.

Hungerrevolte auf Chios. Wie die schweizerische Telegraphen-Information aus Athen erzählt, meldet das Regierungsblatt Ambros, auf der Insel Chios seien schwere Unruhen ausgebrochen. Die Bauern jögen scharenweise in die Hauptstadt Chios und verlangten Getreide. Die Stadtbewohner schlossen sich den heranziehenden Bauern an. Die Lage ist ernst.

Eben Sed in Kleinasien. Der berühmte schwedische Schriftsteller und Forscher Sven Hedin, der schon die deutsche West- und Ostfront bereist hat, ist auf dem Wege nach Bagdad über Belgrad in Konstantinopel eingetroffen. Er hat die Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz zu dem Zweck unternommen, um über die Verhältnisse aus eigener Anschauung berichten zu können.

24 Millionen Dollars Brandschaden in Amerika. Ein amerikanischer Blatt meldet aus New York, daß im Monat Februar in den Ver. Staaten und in Kanada durch Brände ein Schaden von 24 771 000 Dollars angerichtet

liberal schon als ausgemachte Sache gilt, oder dafür angesehen wird.

„Ich muß gestehen, daß ich absolut nicht begreife, woran Sie sprechen.“ Klang es scharf zurück.

Dahon, daß Herr Gröna Fräulein von Steinrodt zu heiraten beabsichtigt und daß die beiden allgemein schon als heimlich verlobt betrachtet werden! — sagte Paul Burger ruhig.

Der Leutnant Scharreyn war sich augenblicklich.

Gewiß! — Er glaubte darüber gestern selbst zur Klarheit gelangt zu sein. Aber wo das jetzt hier von einem Fremden und mit diesem höflichen Lächeln ausgesprochen wurde — siedend heiß brauste es in ihm hoch.

Seine Augen flammten.

„Halbes Mädelchen!“ — Wie ein scharfer Pfeil schlugen die Worte zu dem andern hinüber.

Der hatte sich gleichfalls erhoben und wurde sehr förmlich.

„Gut, Herr Graf, aber ich möchte darauf hinweisen, daß ich meine private Anschauung ganz ausschalte und nur eine allgemein verbreitete Ansicht wiedergebe.“

Da gab der Mann entmutigt das Kennen auf. Und während er dachte: Wozu soll ich mich erst noch länger sperren und vor mir selbst unerschrocken sein? — lächelte er höflich und erwiderte:

Herr Gröna mir nicht direkt eine diebstahlige Mitteilung gemacht hat, entbehrt eine Diskussion darüber für mich ja auch jeden greifbaren Anhalt.

„Sicherlich!“ pflichtete der Besucher bei, froh darüber, daß es zu keinem scharfen Zusammenstoß gekommen war. Und wenn ich ganz aufrichtig sein soll, dann muß ich zugeben, daß die von Ihnen beobachtete Haltung mir auch als die vornehmste erscheint.“

Er nahm Automatische und Wildlederhandschuhe, die auf einem Sessel lagen.

Wenn Sie mir jetzt gestatten wollen, meinen Besuch abzubrechen — Ich habe zu ganz bestimmter Stunde in Berlin eine wichtige Verabredung und muß ziemlich scharf fahren, um überhaupt noch rechtzeitig hinzukommen.“

Man verabschiedete sich mit den üblichen Formlichkeiten.

Auf dem Treppenturm wandte sich Paul Burger noch einmal um.

Weshalb lassen Sie sich eigentlich nie mehr in Berlin sehen, Herr Graf? Die paar Stunden Bahnfahrt! — Und bis vor zwei Jahren, wo Sie als Herrrentier zu den ausgesprochenen Favoriten des grünen Rasens gehörten, war Ihnen doch das alles sicherlich ein bekanntes Plaster.“

Hans Scharreyn, der schon die Türklinke in der Hand hielt, zuckte gleichmäßig die Achseln. Damals allerdings. Aber heute — ich wähle, offen gesagt, nicht, was ich in Berlin verloren habe.

Jener schüttelte mißbilligend sein weißes Haupt. Man trifft immer Bekannte und Kameraden

aus andern Garnisonen dort und kann sich mal von Herzen ausplaudern. Das ist auch etwas wert. Denn ewig in diesem Nest hier sitzen — Jedenfalls, wenn Sie mal in Berlin sind und sich allein zu sehr langweilen oder nicht recht wissen, wie Sie einen Abend möglichst amüsant totschlagen sollen — meine Adresse ist: Rursfürstendamm 326. Eine Mohrröhrchen oder ein Messenger-Boy genügt. Eventuell telephonischer Anruf.

Bewahre' mich der Himmel in Gnaden vor solchem Rumpan! — dachte der Mann, während er versicherte, daß er sich gegebenenfalls ein ganz spezielles Vergnügen daraus machen würde.

Dann noch eine kurze förmliche Verbeugung — ein sportmäßiges Handanlegen an die Automatische. Und der Leutnant war wieder allein.

Erschöpft war er sich auf ein Ruhebett und schloß die Augen.

Nur nicht denken ein paar Stunden! Dieser Besuch eben wieder: alles Lüge und Dummheit und Unaufrichtigkeit! — Unwillkürlich nahm er das Portefeuille aus der Innentasche seines Waffenrocks und legte es auf den Tisch neben sich.

— Brigitte von Steinrodt war krank — ein stumpfes Empfinden regte sich in ihm, erstarrte aber sofort wieder. Wozu das alles? Wozu sich noch mit lächerlichen Idealen von Glück und Sonnenschein herumhangeln? Wer weiß, ob sie alle für ihre Taten wirklich verantwortlich zu machen waren. Kein Mensch kann über seinen Schatten springen. Und ewig besitzen wir nur das Verlorene! —

Eine bleierne Müdigkeit überfiel ihn.

wurde, um 11 689 000 Dollars mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Volkswirtschaftliches.

Zeitgemäße Fleischversorgung. Eine zeitgemäße Versorgung erlöst die Polizeiverwaltung Deutsch-Polen. Es heißt darin: Infolge der zahlreichen Fleischvorratsbestellungen seitens begüterter Kreise hat die arme Bevölkerung das Nachsehen. Aus diesem Grunde wird vorläufig angeordnet, daß Fleischvorratsbestellungen von den Fleischern überhaupt nicht mehr angenommen werden dürfen, zweitens, daß an keine Familie mehr wie ein Kilo Fleisch täglich verabreicht werden darf. Diese Menge muß jetzt auch in großen Haushaltungen ausreichen.

Gerichtshalle.

Guben. 22 ausfallige russische Landarbeiter waren wegen verschiedener Verbrechen vor dem Schöffengericht angeklagt. Die Beschuldigten, darunter sieben weibliche Arbeitskräfte, waren im Gutsbezirk Ottoborf beschäftigt und hatten in diesem Winter fortgesetzt die Grenze des Ortsgebiets unbefugt verlassen und am 17. Januar eine gemeinshaftliche Arbeitsleistung verweigert. 16 männliche Arbeiter haben sich außerdem der Missetat und verurteilten Gefangenenscheitern schuldig gemacht. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß für die größtenteils Ausländerinnen nicht die geringste Veranlassung bestanden hatte. Die drei Angeklagten wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen 16 Hauptbeschuldigten kamen mit Gefängnisstrafen von einer Woche bis drei Monaten davon. Ein jugendlicher erhielt drei Beweise, zwei Frauen wurden freigesprochen. Bei den 14 verurteilten Angeklagten wurde ein Monat für verhaftet errachtet.

Danau. Wegen Urkundenfälschung und Betruges verurteilte das Unterbayerische Schwurgericht den 37 Jahre alten Volkstheater Johann Bred zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte fälschte mehrere Postanweisungen, die er während seiner Dienzeit in die abgehenden Briefschaften einschmuggelte. In vier Fällen gelang ihm das Schwindelmandat, bei dem er über 3000 Mark erbeutete.

Vermischtes.

Das noch dunklere London. Am Freitag, 10. März, ist eine neue Polizeiverordnung in London in Kraft getreten, die noch strengere Vorschriften über die erlaubten Formen der Beleuchtung macht. Die bisherigen Verbote haben augenscheinlich noch nicht genügt, um der durch die Leuchtschiffe drohenden Gefahr entgegenzuwirken. Nach diesen neuen Bestimmungen muß die Beleuchtung in den Läden derart abgeblendet sein, daß nicht das geringste direkte Licht oder irgendwelche Lichter, die von Spiegeln zurückgeworfen werden, ins Freie dringen können. In den Privathäusern soll dieselbe Maßregel durchgeführt werden, und daher wird die Verwendung von bunten Neuleuchten oder Vorhängen ausdrücklich verboten. Wagen müssen drei Lampen führen: eine rote an der Hinterseite und zwei weiße Lampen vorn, je eine auf jeder Seite. Fahrräder können zwei Lampen haben, Handlaren nur eine. Es wird eine bestimmte Zeit angegeben, innerhalb derer sich die Wagenbesitzer mit den nötigen Lampen versehen müssen. Bis auf weiteres wird die Tageszeit, in der diese Bestimmungen ausgeführt werden müssen, folgendermaßen festgelegt: nach dem 10. März von 1/2 11 Uhr abends, während des April von 8 Uhr abends an, während des Mai von 8 Uhr und während des Juni von 9 Uhr abends an.

Die Hahnenkämpfe in Frankreich verboten. Der barbarische Sport der Hahnenkämpfe, den man in verschiedenen Ortschaften Nordfrankreichs bis zum heutigen Tage mit Eifer betrieb, wurde nach dem „Matin“ durch den Bürgermeister von Hazebrouck im Hinblick auf die Kriegszeit verboten. Das Verbot besagt, daß man jetzt mit diesem beliebten französischen Sport aufhören müsse, weil der Anblick der Hahnenkämpfe in der gegenwärtigen Stimmung nicht angebracht ist, weil er zu politischen Andeutungen Anlaß gibt und dem Geist der Stunde widerspricht. Im Frieden aber, so wird versichert, soll das eble Spiel wieder aufgenommen werden. — Wenigstens ein Trost für den humanen französischen Sportgeist!

Und als unten der achtzigpferdige Kraftwagen schnarrend und ratternd seinen langen Weg nach Berlin antrat, schloß er schon tief und traumlos.

13.

Als der warme Sommerabend über Berlin sank und die Vogelampfen, die mitten über dem Fahrweg an dünnen Drähten hingen, wehlig aufstiegen — bog der Leutnant Scharreyn in die Friedrichstraße ein.

Halt eine Woche war seit dem Besuch Paul Burgers verstrichen. Und in den dazwischen liegenden Tagen hatte er gequält und tausendmal überlegt, wozu eine Stellung er nun gegenüber der ganzen Situation einnehmen sollte. Immer wieder kam er auf den einzigen, überhaupt nur denkbaren Ausweg zurück: die Duellpistole! Mit der sollte er den großen Generalstabschef unter seine Jugendfreundschaft und all seine Jugendträume ziehen. Er sollte und er mußte! Nach Jung und Recht, nach Ehre und Gewissen. Und ein jämmerlicher Schuft, wer sich um diese Pflicht zu kümmern sollte — und schon an ihr vorüber!

Im Speiseaal des Tierparks Schlosses, da hingen die Scharreyns, einer wie der andre. Und er hatte doch erst neulich mit ihnen Zwiesprache gehalten und ihnen in die Augen gesehen. Hatte die Uniform vor ihnen straff gezogen und sich mühen lassen — inwendig und auswendig. Was schwante er da noch und zauderte? Er hatte sich doch bei ihnen seine Antwort geholt: „Zuerst den Ehrenkitt wieder blank gepulvert, den der andre, dein Freund, mit Schmutz beworfen.“ Und dann —

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnet die Kriegsanneihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanneihe

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer, sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unfre Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar

ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgeſellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März. Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Zeichnungen auf die Kriegsanneihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkass (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanneihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Wiesbaden, 3. März 1916.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Feldpostkarten

für ins Feld zu senden
sowie solche für aus dem
Felde in die Heimat zu
senden empfiehlt
Wilhelm Ammelung.



Wassercreme?

Nein!

Nur St. Sachs Lederpuß

Nigrin

gibt tiefschwarzen, nichtabfärbenden
Hochglanz und macht das Leder
wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch Tran-
lederfett u. Schuhfett Tranolin.

Fabrikant: Carl Gentner,
Göppingen (Württbg.)

Vorschußverein zu Camberg

G. G. m. u. H.

Zeichnungen

auf die 4. Kriegsanneihe

werden von uns kostenlos und unter den günstigsten Bedingungen entgegen genommen.

Keine Reise nach auswärts ist nötig, da alles bei uns erledigt wird.

Die Zeichner sind bei uns nicht an die vorgeschriebenen Zahlungsbedingungen gebunden, sondern können im Laufe des Jahres in Raten wie es den Zeichnern am besten paßt zahlen. Sollen zu den Zeichnungen Guthaben unserer Sparkasse verwendet werden, so verzichten wir auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, sofern die Zeichnungen bei uns erfolgen.

Der Vorstand.

Vorschußverein zu Camberg

G. G. m. u. H.

Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1915 liegen von heute an zur Einsicht der Mitglieder, in unserem Geschäftslokal offen.

Camberg, den 14. März 1916.

Der Vorstand:

Wban Krings,
Direktor.

Birtenbühl,
Controllleur.

Grimm,
Cassierer.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Bekanntmachung.

Am 15. 3. 1919 ist eine Bekanntmachung betr.

Enteignung, Ablieferung und Einziehung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel mit Zusätzen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird in den Amtsblättern und durch Anschlag bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Zwei kleine oder ein großes schön möbliertes Zimmer

möglichst mit voller Pension
gesucht. Angaben über Preis
usw. an die Geschäftsstelle unter
M. A. erbeten.

Sorterrier entlaufen.

Gegen Futtergeld und Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.
Näheres in der Expedition.

ältere Person

(Witwe nicht ausgeschlossen)
zur Führung einer Haushaltung mit kleinem landwirtschaftlichem Betrieb gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

Wohlfahrts- Geld- Lotterie.

Ziehung am 11. 12. u.

13. April cr. in Berlin.

Ein Hauptgewinn 75000 Mk.

„ „ 40000 „

„ „ 30000 „

„ „ 20000 „

„ „ 10000 „

Lose

zu 3 Mk. 30 Pfg.

Vorrätig in der
Exped. des Hausfreund.